



„Es gibt keine Titanallergie!“

Georg Isbaner

Dentalpoint veranstaltete am 17. Oktober seinen 4. Internationalen ZERAMEX® Kongress. Über 160 Teilnehmer kamen für die eintägige Fortbildungsveranstaltung des Keramikimplantate-Pioniers aus der Schweiz.

Jürg Bolleter, CEO und Gründer von Dentalpoint, sprach vor über 160 Teilnehmern in seiner Eröffnungsrede vom hohen Stellenwert der Gesundheit im Bewusstsein der Bevölkerung. Der ursprünglich aus dem Schweizer Lebensmitteleinzelhandel kommende Manager Bolleter verglich die Trendwende zu metallfreier Implantologie mit dem großen Erfolg ökologisch produzierter Nahrungsmittel in den vergangenen Jahrzehnten. Die Menschen seien sehr wohl bereit, wesentlich mehr Geld (z. B. für Bio-Lebensmittel bis zu 70 Prozent) für ihre Gesundheit auszugeben. Natürlich dürfen die wissenschaftlichen und verfahrenstechnischen Grundlagen für Keramikimplantate nicht fehlen, so der Dentalpoint-Chef. Zum Beispiel würden die ZERAMEX®-Implantate im Gegensatz zu den meisten anderen am Markt erhältlichen Keramikimplantaten aus dem zuvor ausgehärteten Zirkon herausgeschliffen. Nicht ohne Stolz sprach er abschließend in diesem Zusammenhang über die seit Sommer gültige FDI-Zulassung für den amerikanischen Markt.

In den folgenden Fachvorträgen stellte Dr. Jens Tartsch zunächst die Vorteile und Merkmale der ZERAMEX®-Implantatsysteme vor. Zum einen zählen dazu die Zweiteiligkeit des verschraubbaren ZERAMEX® (P)lus. Die interne Schraube besteht aus einem Carbon-PEEK-Material. Der relativ junge Werkstoff bietet eine Zugfestigkeit von 2.000 MPa (im Vergleich: Titan Grad 4 bietet hier eine Zugfestigkeit von 550 MPa) und punktet mit einem Elastizitätsmodul von 110 GPa. Zum anderen bedeuten aus prothetischer Sicht die speziell auf das ZERAMEX® (P)lus abgestimmten Abdruckpfosten, Gingivaformer und Provisorien eine deutliche Verbesserung im gesamten Arbeitsprozess. Damit bietet dieses Implantatsystem Lösungen für nahezu alle Indikationen, die auch Titanimplantate

ermöglichen. Ein wesentlicher Unterschied zu selbstschneidenden Titanimplantaten sei, dass man bei den hier vorgestellten Keramikimplantaten die komplette Länge mit dem Gewindeschneider vorbereiten müsse.

Doch schon die folgenden Vorträge befassten sich mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Titan- und Keramikimplantaten im Allgemeinen. So konnte Prof. Dr. Dieter Bosshardt mit umfangreichen histologischen Studien die guten osseointegrativen Eigenschaften der Keramikimplantate belegen. Dr. Thomas Mehnert stellte die hohe Indikationsbreite des ZERAMEX®-Implantatsystems heraus, indem er zahlreiche Patientenfälle präsentierte und warnte, dass bei aller biologischen Akzeptanz der Keramikimplantate im Mund die Gewindegänge auch hier niemals freiliegen dürften.

Ein besonderes Highlight war allerdings der immunologische Vortrag von der Mitbegründerin der Deutschen Gesellschaft für Umweltzahnmedizin (DGUZ), Dr. Elisabeth Jacobi-Gresser. Dr. Jacobi-Gresser zeigte, dass schon wenige kleine metallische Rückstände im Hart- und/oder Weichgewebe für allergische Reaktionen sorgen können. Doch gerade bei Titan müsse man eher von einer Unverträglichkeit sprechen. „Eine Titanallergie gibt es nicht!“, so Jacobi-Gresser. Titanoxidpartikel können Makrophagen im Gewebe aktivieren, die wiederum lokale (z. B. mangelnde Osseointegration) und systemische Immunprozesse in Gang setzen können. Doch diese unterscheiden sich immunologisch von einer allergischen Reaktion (Die Titanverträglichkeit in der Implantologie, Dr. Elisabeth Jacobi-Gresser, Implantologie Journal 7/2013).



Ausblick

Für die kommenden Monate stellte Dentalpoint in Aussicht, eine Bone-Level-Implantatlinie auf den Markt zu bringen.

www.dentalpoint-implants.com